

ENGAGIERT IN BAYERN



#2/04

INFORMATIONEN AUS DEM LANDESNETZWERK BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT

Sorgende Netze für Familien



„Deutschland Armes Kinderland“, „S.O.S. - Familie in Not“: Buchtitel wie diese sprechen von einem akuten Notstand. Mit durchschnittlich 1,37 Kindern pro Frau zählt Deutschland zu den geburtenärmsten Ländern der Welt. Auch in Bayern gibt es seit 1960 einen kontinuierlichen Rückgang der Geburten im Vergleich zur Bevölkerungszahl.

Zwar ist es auch heute noch die Regel, dass Kinder in der „klassischen“ Kleinfamilie aufwachsen, aber es gibt immer weniger Eheschließungen und eine wachsende Scheidungsrate von 37,4 %. Die Folge: Ein-Eltern-Familien und sogenannte „Patchwork-Familien“, in denen Kinder unterschiedlicher Eltern leben, nehmen stark zu. Unter den rund 9,5 Mio. Familien mit Kindern unter 18 Jahren in Deutschland sind fast 700.000 „Patchwork-Familien“, der Anteil Alleinerziehender an allen Familien mit minderjährigen Kindern beträgt etwa 20 Prozent.

Die Familien allein können es nicht richten. Sie sind auf die Hilfe von außen angewiesen. Aber auch die ihnen zur Seite stehenden öffentlichen Einrichtungen wie Kindergärten, Schulen oder Sozialdienste geraten an die Grenzen ihrer Leistungskraft. Immer wieder kommen neue Herausforderungen auf sie zu: Eine höhere Erwerbsarbeitsquote unter Frauen verlangt nach erweiterten Öffnungszeiten der Kindergärten. Eine sich schnell verändernde Informationsgesellschaft fordert mehr und bessere Bildung. Familien wird ein besonders hohes Maß an

Organisation und Flexibilität abverlangt. Wenn sie nicht das Glück haben, durch Verwandte oder Freunde unterstützt zu werden, wenn sie vielleicht sogar zusätzlich zur Erziehung der Kinder noch die Pflege von Angehörigen übernehmen, dann brauchen sie dringend Unterstützung, um nicht irgendwann unter der Aufgabenlast zusammenzubrechen.

Die familienpolitischen Leistungen des Staates wie etwa die finanziellen Hilfen des Landeserziehungsgelds oder die Einrichtung von Beratungsstellen sind das Eine. Für die großen Notfälle gibt es Anlaufstellen, sei es bei den Kirchen, bei städtischen Behörden, Selbsthilfegruppen oder Vereinen. Vielfach aber fehlt es an den vielen kleinen Hilfen im Alltag, die jedoch für die einzelnen Familien eine große Entlastung bedeuten und damit auch vorbeugend dazu beitragen könnten, dass die großen Krisenfälle gar nicht erst entstehen.

Dafür bedarf es zusätzlich sorgender Netze des bürgerschaftlichen Engagements. Modellprojekte wie die „Kommunalen Familientische“ in Bayern oder auch das bundesweite „Bündnis für Familien“ versuchen, neue Wege zu gehen. Beispiele wie das Projekt „Kleine Dienste“ in Mitterteich, die „Familienpatenschaften“ in Nürnberg, die „Hauswirtschaftliche Beratung“ durch Ehrenamtliche in München, die wir auf den nächsten Seiten vorstellen, zeigen, wo und wie bürgerschaftliches Engagement zur

Entlastung und Stärkung von Familien beitragen kann. Diese Projekte ergänzen die bestehenden professionellen Dienste und Einrichtungen. Sie können sie aber nicht ersetzen. Viele Erzieher und Lehrer sind heute schon dankbar für die Unterstützung durch ehrenamtliche Hausaufgaben-Betreuer oder Vorlese-Omas. Diese können die individuellen Bildungsprozesse der Kinder stärken, wozu den Hauptamtlichen oft die Zeit fehlt.

Darüber hinaus soll jedoch ein Bereich nicht vernachlässigt werden, in dem entschieden mehr für die Unterstützung von Familien getan werden könnte: Die Randnotiz auf Seite drei beschäftigt sich mit den Möglichkeiten von Unternehmen, sich nicht nur um das Gemeinwohl, sondern auch um das Wohlbefinden ihrer Mitarbeiter zu kümmern: Das Thema familienfreundlicher Arbeitsplatz steckt hierzulande noch in den Kinderschuhen, aber es gibt ermutigende Beispiele.

Inhalt:

Familienpatenschaften	2
Hauswirtschaftliche Beratung für verschuldete Familien	2
Der Kommunale Familientisch	3
Aus den Netzwerk-Knoten	4
Aktuelle Meldungen/Buchtipps/ Impressum	4



Wenn Freunde oder Partner fehlen: Familienpaten bringen Hilfe

Professionelle Hilfs- und Unterstützungsnetze können eine entscheidende Dimension nicht bearbeiten: die der ganz einfachen alltäglichen Entlastungen. Wer passt auf das Baby auf, wenn man mit dem Kleinkind ins Krankenhaus muss? Wer kauft ein, wenn Mutter und Kinder krank sind?

Hier setzt das Projekt Familienpatenschaften an. Ehrenamtliche Helfer, sog. „Familienpaten“, sind für Familien da, die Unterstützung bei der Alltags- und Haushaltsorganisation brauchen und die keine Partner, Freunde oder Familienangehörige haben, die dabei helfen.

Das Modellprojekt Familienpatenschaften wurde auf Initiative des Bündnisses für Familie der Stadt Nürnberg in Zusammenarbeit mit dem Allgemeinen Sozialdienst der Stadt Nürnberg (ASD) und dem Zentrum Aktiver Bürger (ZAB) ins Leben gerufen. Ziel ist es, mit Hilfe des bürgerschaftlichen Engagements nachbarschaftliche Netze zu knüpfen, wo sie nicht selbstverständlich vorhanden sind. Das Projekt startete im August 2003 und war zunächst nur beschränkt auf die Südstadt, wurde jedoch schnell auf das gesamte Stadtgebiet ausgeweitet.

Die ehrenamtlichen Helfer, die durch eine hauptamtliche Sozialpädagogin qualifiziert und unterstützt werden, begleiten eine Familie so lange, wie es von beiden Seiten gewünscht wird. Die Art der Unterstützung, der zeitliche Ablauf, der Einsatzort etc. werden beim persönlichen Erstkontakt individuell aufeinander abgestimmt.

Projektleiterin Andrea Konopka betont, dass Familienpaten nicht in Familien geschickt werden, wo es bereits „brennt“. Hier zu helfen können Ehrenamtliche nicht leisten,

Viele Alleinerziehende bräuchten mehr Unterstützung bei der Kinderbetreuung

das ist und bleibt Aufgabe der dafür zuständigen professionellen Dienste. Aber: Familienpaten können präventiv wirken und durch ihren Einsatz möglicherweise Schlimmeres verhindern.

Nach einem Dreivierteljahr sind die Erfahrungen gut: Das Modell findet allgemein eine hohe Akzeptanz, Idee und Angebot werden durchweg gut gefunden. Den 65 Anfragen von bedürftigen Familien stehen derzeit 25 Familienpaten gegenüber. Anfragen kamen je zur Hälfte von Institutionen, die mit Familien arbeiten, wie z.B. vom Allgemeinen Sozialdienst, und zur Hälfte direkt von Familien. Unter 65 Anfragen waren 41 Anfragen von alleinerziehenden Müttern und Vätern. Die Familienpaten, die sich bisher gemeldet haben, sind zwischen 40 und 70 Jahre alt, viele davon waren bereits ehrenamtlich tätig. Manche suchen auch deswegen Anschluss an eine Familie, weil sie selber keine Kinder oder Enkel haben, das Thema Familie/Kinder ist für die Bewerber meist besonders wichtig.

Derzeit sind 16 Familienpatenschaften umgesetzt. Die alltägliche Entlastung besteht hauptsächlich in der Kinderbetreuung, der Entlastung im Haushalt, der Hausaufgabenbetreuung, in der Begleitung bei Behördengängen und Arztbesuchen sowie in der Unterstützung bei Amts-Angelegenheiten. Familienpaten werden darüber hinaus auch Ansprechpartner und Vertrauenspersonen für Familien, die sich aufgrund ihres überlasteten Alltags häufig in einer gewissen sozialen Isolation befinden.

Kontakt:

Zentrum Aktiver Bürger
Projekt Familienpatenschaften
Andrea Konopka
Tel.: 09 11/9 29 71 70



*Vermittelt Paten an Familien:
Projektleiterin Andrea Konopka*

Hilfe in der Not: Hauswirtschaftliche Beratung für verschuldete Familien

Die Schulden sind es meist nicht allein: Durch Arbeitslosigkeit, Krankheit, Beziehungsprobleme und fehlende soziale Netze geraten Familien in einen scheinbar ausweglosen Teufelskreis. Diese Familien aus der existenziellen Krise zu führen, über die Schuldnerberatung hinaus durch intensive hauswirtschaftliche Beratung und praktische Hilfestellung: Das ist das Ziel eines Gemeinschaftsprojekts des Sozialreferats der Stadt München und des Vereins für Fraueninteressen e.V., das seit über 20 Jahren sehr erfolgreich mit Ehrenamtlichen arbeitet.

Ergänzend zu der Beratung durch die Fachkräfte des Allgemeinen Sozialdienstes (ASD) werden den Familien ehrenamtliche HelferInnen zur Seite gestellt, die sie in ihren in schwierigen finanziellen und sozialen Lebenslagen durch Hilfe zur Selbsthilfe unterstützen. Sie begleiten sie bei Behördengängen, beim Einkaufen und bei Terminen mit der Bank. Bei Familien mit Sprachproblemen gehen sie mit zu Elternabenden und Elternsprechstunden. Sie helfen bei der Sichtung und Ordnung von Unterlagen und vermitteln wichtige Grundlagen für die Haushaltsbuchführung, sie erstellen gemeinsam mit den Familien einen Ausgabenplan und geben auch praktische Tipps zum Thema Kochen und Einkaufen.

Die HelferInnen sind nicht nur erfahrene Familienfrauen und -männer, sondern bringen auch Qualifikationen aus einer hauswirtschaftlichen oder anderen Berufsausbildung mit. Sie erhalten Fortbildungen, die sie auf ihre Tätigkeit vorbereiten, und sie haben regelmäßig eine Fachberatung, in der die vielschichtigen Probleme, die in den Familien vorkommen, besprochen werden können. Die Ehrenamtlichen werden meist über die Münchner Freiwilligenagentur „Tatendrang“ vermittelt. Sie bleiben über einen Zeitraum von mindestens einem halben bis hin zu drei Jahren in den Familien. Wechsel kommen äußerst selten vor.

Die Zahl der ehrenamtlichen BetreuerInnen ist seit Ende der 80er Jahre mit 25 weitgehend stabil. Allerdings ist die Zahl der betreuten Familien kontinuierlich gestiegen und hat mit über 90 im Jahr 2003 einen vorläufigen Höchststand erreicht. Es gibt eine ständige Warteliste von rund 20 Familien, die das Angebot nutzen wollen.

Kontakt:

Verein für Fraueninteressen e.V.
Hauswirtschaftliche Beratung für verschuldete Familien
Gabriele Preis-Bader, Brigitte Rüb-Hering
Tel.: 0 89/2 90 44 63



Ideen gefragt: Der Kommunale Familientisch

Im November 2002 startete Bayerns Sozialministerin das Modellprogramm „Kommunale Familientische“, das stellvertretend für die Regierungsbezirke in den sieben bayerischen Gemeinden Bamberg, Bergtheim, Germering, Mitterteich, Neu-Ulm, Neustadt a.d. Aisch und Pilsting durchgeführt wurde. An den Familientischen wurden alle Akteure, die an der Entwicklung einer familienfreundlichen Gemeinde beteiligt sind, versammelt: Alleinerziehende und Ehepaare, Vertreter kinderreicher wie auch von Ein-Kind-Familien, Kindergärten, Schulen, Unternehmen und Verwaltung.

Ziel des Pilotprojekts war es, möglichst viele unterschiedliche Personen und Institutionen, die auf die Lebenssituation von Familien im lokalen Kontext einwirken, zusammen zu führen. In einem Zeitraum von rund einem Jahr sollten die Beteiligten den Handlungsbedarf in ihrer Kommune aufgreifen, konkrete Projekte zur Erhöhung der Familienorientierung ermitteln und deren Umsetzung vorantreiben.

Die Ergebnisse sind vielfältig. In Mitterteich stellte man sich beispielsweise folgende Frage: Was macht jemand, der mit hohem Fieber im Bett liegt und der gerade niemanden vor Ort hat, der für ihn zur Apotheke oder zum Einkaufen geht? In Mitterteich gibt es für solche Fälle mittlerweile das Projekt „Kleiner Dienst“, einen ehrenamtlichen Hilfsdienst, der unter anderem Angehörige von pflegebedürftigen Menschen stundenweise entlasten will. Damit die Menschen, die oft über Monate und Jahre Tag und Nacht für ihre Familienangehörigen zur Verfügung stehen, auch einmal Zeit für einen Arztbesuch, für einen gemütlichen Einkauf oder eine Feier haben.

Zum Angebot des „Kleinen Dienstes“ gehören die Erledigung von Besorgungen im Gemeindebereich oder die Übernahme kleiner Fahrdienste ebenso wie die Begleitung bei Behördengängen oder Arztbesuchen. Eine weitere Projektgruppe mit dem Titel „Familien-Ferien-Freizeit“

*Das offizielle Logo des Modellprogramms
„Kommunale Familientische“*

machte sich die Erweiterung der Ferienprogramme für alle Daheimgebliebenen in den Schulferien zur Aufgabe, die Projektgruppe „Sicherheit“ kümmerte sich um einen Zebrastreifen vor dem Schulhaus und um die Ausbildung von 14 Schülerlotsen, die Gruppe „Integration“ setzte sich mit dem vermehrten Zuzug von Spätaussiedlern auseinander.

Ein Ergebnis des Familientischs in Pilsting war das Projekt „Jugendtreff in Großköllnbach“. Eltern sollten das gute Gefühl haben, dass es in ihrer Gemeinde einen Ort gibt, an dem ihre Kinder Freunde treffen oder ihren Hobbies nachgehen können und zugleich gut aufgehoben sind. Ein weiteres Projekt dieser Gemeinde war der „Mittagstreff für Hauptschüler“. Für die Freistunden zwischen Vormittags- und Nachmittagsunterricht gab es bis dahin weder eine Beschäftigungsmöglichkeit noch eine geeignete Unterbringung. Ziel des Projekts war es, Privatpersonen und Vereine für sportliche, gestalterische oder andere Angebote zu gewinnen und außerdem ein Mittagessen anzubieten.

Wer sich über weitere Projektideen informieren möchte: Die Erfahrungen der sieben Pilotkommunen wurden gesammelt und werden nun in einen praxisorientierten Leitfaden einfließen, der allen bayerischen Kommunen ab Herbst 2004 zur Verfügung steht. Langfristig soll sich der Familientisch dauerhaft als selbstverständliche Institution für Familien in der Kommune etablieren. (Informationen im Internet unter www.stmas.bayern.de/familie/tische.htm).

Kontakt in den Gemeinden:

Mitterteich
Frau Weber, Tel.: 0 96 33/8 91 10
Herr Bürgermeister Grillmeier,
Tel.: 0 96 33/8 91 11
E-Mail: roland.grillmeier@mitterteich.de

Pilsting
Herr Bauer, Tel.: 0 99 53/93 01-3 02
E-Mail: franz.bauer@pilsting.de

Randnotiz von Thomas Rübke

Unternehmen? Familie? Aufgemerkt!

Dem Focus-Chefredakteur Helmut Markwort war recht mulmig zumute, als ihm einige seiner besten Redakteurinnen eröffneten, Mutterfreuden entgegenzusehen. Dieser „Baby-Boom“ führte schließlich zur Gründung der „Burda-Bande“.

Die unternehmenseigene Krabbelstube erwies sich als Glücksgriff. Sie erlaubte den Redakteurinnen, ihrem geliebten Job weiter nachzugehen, und auch für den Chef brachte die neue „Abteilung“ nur Vorteile. Seine kompetenten Mitarbeiterinnen blieben erhalten. Die Mütter gründeten für die „Burda-Bande“ einen ehrenamtlich getragenen Verein: Eine „furchtbar stressbeladene, aber auch sinnvolle und erfüllte Zeit“ sei das gewesen, erinnert sich die Inlandsredakteurin und erste Vereinsvorsitzende Bettina Bäumlisberger.

Dieses Beispiel ist noch die Ausnahme in deutschen Unternehmen, obwohl der Bedarf riesig wäre. Immerhin 70 % aller Mütter zwischen 25 und 45 in Bayern sind berufstätig. Die Unternehmen verlieren so Jahr für Jahr unschätzbare Kompetenzen. Für viele Frauen bedeutet der Abschied vom Arbeitsplatz allzu oft einen nicht mehr gutzumachenden Karriereknick, nicht wenige führt er sogar in dauerhafte Armut.

Dabei ist der Zwiespalt, zwischen Karriere oder Kind zu wählen, selbst unter ökonomischen Gesichtspunkten unsinnig. Eine Untersuchung der Prognos AG hat ergeben, dass sich eine familienfreundliche Ausrichtung von Unternehmen sogar rechnet: Zufriedene Mitarbeiterinnen sind motivierter und die Fehlzeiten sinken deutlich, wenn zum Beispiel flexible Arbeitszeitmodelle angeboten werden.

Ein Zauberwort hat deshalb in den letzten Jahren die Runde durch die Vorstandsetagen gemacht: „Work-Life-Balance“. Ziel ist es, eine Balance zwischen Erwerbsleben, Familie, privater Muße, aber auch gesellschaftlichem Engagement herzustellen. Dazu müssen die Rahmenbedingungen stimmen: Flexible Arbeitsgestaltung und gute Betreuungsmöglichkeiten erlauben freie Zeit, die zum Beispiel auch für bürgerschaftliches Engagement verwendet werden kann. Wer das Leben nur auf Erwerbsarbeit verkürzt, wird auf Dauer nicht einmal diese gut machen. Deshalb müsste es eigentlich selbstverständlich sein, dass Arbeitnehmer für bürgerschaftliches Engagement freigestellt werden. Leider sieht die Realität häufig (noch) anders aus.

Aus den Netzwerk-Knoten:



*Diskutierten neue Wege für ihre Arbeit:
Die TeilnehmerInnen des Vernetzungstreffens
der Familien- und Mütterzentren*

Treffen der Mütter- und Familienzentren in Selb

Die knapp 100 Mütter- und Familienzentren in Bayern sind wichtige Anlaufstellen für junge Familien und damit ein Erfolgsmodell in der Familienselbsthilfe. Zum Thema „Mütter- und Familienzentren 2005 – Neue Perspektiven, neue Wege und neue Richtlinien“ hatte das Netzwerk Mütter- und Familienzentren in Bayern e.V. am 24.4.2004 zum Fachtag nach Selb eingeladen.

Mütter- und Familienzentren sind wichtige Bausteine im Sozialgefüge von Kommunen. Durch ihre niedrigschwelligen und kostengünstigen Angebote erreichen sie die Zielgruppe „Junge Familien“ unabhängig von Schicht, Bildung, Religion und Familienform.

Auf dem Fachtag wurden neue Perspektiven für die Arbeit der Zentren diskutiert und entwickelt. Ein Ziel ist es, in den Zentren die flexible, altersangepasste Kinderbetreuung für Kinder unter 3 Jahren auszuweiten. Diese könnte in Kooperation mit den Unternehmen erfolgen, in denen die Mütter nach oder während der Elternzeit wieder tätig werden wollen. Ein entsprechendes Konzept wird erarbeitet.

Angesichts der Ende 2004 auslaufenden Richtlinien zur Förderung der Mütter- und Familienzentren betonten alle Teilnehmer des Fachtags, dass es bürgerschaftliches Engagement nicht zum Nulltarif geben könne. Um eine kontinuierliche Arbeit zu gewährleisten, braucht das bürgerschaftliche Engagement verlässliche Strukturen, Planungssicherheit bei Personal und Finanzen.

www.wir-fuer-uns.bayern.de

Unter dem Navigationspunkt „Hintergrundinformationen“ finden Sie Wissenswertes zur Geschichte des Bürgerschaftlichen Engagements, ausführliche Literaturempfehlungen zum Thema, unsere Informationsbriefe sowie ein ständig wachsendes Stichwortregister. Um Ihnen einen besseren Überblick zu ermöglichen, wird unser Internet-Auftritt derzeit komplett überarbeitet. Für Anregungen sind wir dankbar.

Von den neuen Richtlinien wurde vor allem eine „Bürokratie light“ gewünscht, damit die Ressourcen der Aktiven nicht im Dschungel zeitraubender und oft widersprüchlicher Bürokratie verloren gehen. Entsprechende Vorschläge werden derzeit ausgearbeitet.

Am Schluss waren sich alle TeilnehmerInnen einig: Der Fachtag 2004 hat Anregungen, Neues, Zukunftsweisendes und viele Argumente für die Arbeit der Einzelnen gebracht.

Kontakt:

Netzwerk Mütter- und Familienzentren in Bayern e.V.
Feldmochinger Straße 42
80993 München
Tel.: 0 89/14 95 90 38

Buchtipps:

Der Buchmarkt rund um die Themen Familie und Erziehung hat sich enorm erweitert. Zwei Empfehlungen aus dem umfangreichen Angebot:

Mayer, Susanne: Deutschland armes Kinderland. Wie die Ego-Gesellschaft unsere Zukunft verspielt. Frankfurt am Main: Eichborn 2002

Im Pendelschlag zwischen persönlichem Erleben und gesellschaftlicher Analyse verlangt die Autorin und zweifache Mutter ein radikales politisches Umdenken (zum Beispiel beim Steuerrecht oder bei der Stadtplanung) zugunsten der Familien. Eine bessere Förderung des bürgerschaftlichen Engagements gehört dazu: Mayer schlägt vor, selbstverwaltete Mütterzentren weiter auszubauen und das Potential der Großeltern-Generation stärker zu nutzen.

Fthenakis, Wassilios, E.; Textor, Martin R.: Knaurs Handbuch Familie. Alles, was Eltern wissen müssen. München: Knaur 2004

Das vom Bayerischen Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP) zusammengestellte Handbuch versteht sich als kompetenter Begleiter für Eltern mit Kindern in allen Entwicklungsphasen. Es behandelt die Themen Erziehung, Gesundheit, Förderung, Schule, Beruf und Freizeit. Das Knaurs Handbuch Familie ist die bearbeitete Fassung des großen Online-Familienhandbuchs des IFP (abrufbar unter www.familienhandbuch.de).

Aktuelle Meldungen:

Bürgerkulturpreis des Bayerischen Landtags 2004 ausgeschrieben

Der mit 26.000 Euro dotierte Bürgerkulturpreis des Bayerischen Landtags steht in diesem Jahr unter dem Leitthema „Bürgerschaftliches Engagement für die Familie“. Er wird am 3. Dezember 2004 von Landtagspräsident Alois Glück im Rahmen einer Tagung im Bayerischen Landtag verliehen. Die Tagung soll in Kooperation mit dem Landesnetzwerk stattfinden und hat ebenfalls das bürgerschaftliche Engagement für die Familie zum Thema. Bewerbungen für den Bürgerkulturpreis bis spätestens 15. August 2004 an: Bayerischer Landtag, Maximilianeum, 81627 München, Stichwort: Bürgerkulturpreis.

NAKOS-Projekt zum Thema Familie

„Den Familienbezug von Selbsthilfegruppen verdeutlichen und die Familienorientierung der Selbsthilfeunterstützung stärken“ ist Titel und Anliegen eines Projekts der Nationalen Kontakt- und Informationsstelle zur Anregung und Unterstützung von Selbsthilfegruppen (NAKOS), das zu Jahresbeginn 2004 gestartet wurde. Das Projekt hat eine Laufzeit von drei Jahren (2004–2006) und wird durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert.

Kontakt: NAKOS, Wilmsdorfer Str. 39, 10627 Berlin, Tel.: 0 30/31 01 89 60, Fax: 0 30/31 01 89 70, E-Mail: selbsthilfe@nakos.de, Internet: <http://www.nakos.de>

Bundesweite Woche des bürgerschaftlichen Engagements 25.9.–2.10.2004

Nähere Informationen über die vom Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE) veranstaltete Aktionswoche, die unter dem Motto „Engagement macht stark“ steht, findet man ab sofort im Internet unter www.engagement-macht-stark.de.

Impressum:

Der Informationsbrief „Engagiert in Bayern“ erscheint vierteljährlich kostenlos.

Auflage: 5.000

Herausgeber:
Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement Bayern
Gostenhofer Hauptstr. 61
D-90443 Nürnberg

Tel.: 09 11/2 72 99 82-0
Fax: 09 11/9 29 66 90
E-Mail: lbe@iska-nuernberg.de

Geschäftsführer: Dr. Thomas Röbbke